

Wochenrundschau

Den 31. Oktober 1935

Der beginnende November mahnt uns, daß das Jahr 1935 schnell zu Ende geht. Noch liegen zwei Monate vor uns, die an Ereignissen und Geschehnissen nicht weniger bedeutsam zu werden versprechen als die vorangegangenen Monate. Der italienisch-abessinische Krieg bringt Entscheidungen, die durch die politische Verwirrung in Europa das Gesicht der Welt zu jeder Stunde ändern können. In Deutschland geht die innere Entwicklung mit zielklarer Sicherheit und Ruhe vor sich. Die Wiedererringung der Wehrfreiheit wurde durch die in diesen Tagen erfolgte Einziehung des ersten Jahrgangs der Rekruten zu einem freudigen Bekenntnis zur Tat des Führers, dem wir unsere neue Wehrmacht verdanken. Die am 7. November stattfindende Vereidigung der eingetretenen Rekruten auf die neue Reichsriegsflagge gibt Anlaß, die Bedeutung der Wehrpflicht und der Wehrmacht für das Volksganze zu betonen. Der nationale Spartag zu Ende Oktober hat durch die Rundfunkrede Dr. Schachts klar vor Augen geführt, daß erst die Wehrhaftmachung des Volkes ein Sparen für Freiheit und Brot inhaltsreich und vollwertig macht. Auch die geistigen Volksgüter, die im deutschen Buch, das uns durch die Buchwoche nahe gebracht worden ist, sind dann erst in sicherer Hut, wenn ein wehrhaftes Volk diese Schätze hütet und pflegt. Die Sicherung des kirchlichen Friedens ist durch die neuen Maßnahmen des Kirchenministers Kerl eingeleitet und der Reichskirchenauschuß hat durch verschiedene Anordnungen bereits praktische Arbeit geleistet. Der Führer hat an der Bahre des Reichstatthalters Loeper in Desau von der Treue des Führers zu den alten Kämpfern und von dem Willen, „daß die Namen der ersten Apostel unserer Bewegung in die Ewigkeit der deutschen Geschichte eingehen“, Zeugnis abgelegt. In München werden in diesen Tagen die großen Parteibauten durch ein Richtfest der Vollendung entgegen geführt und am historischen 9. November die ersten 16 Blutopfer des neuen Deutschland in Ehrentempeln am Königsplatz in München beigelegt. Auf Vertrauen und Treue baut sich das neue Deutschland auf, und im Mittelpunkt des ganzen Volkes steht der Führer, der Mann des Vertrauens Aller und der Mann der Treue gegenüber seiner Gefolgschaft.

Die litauische Regierung hat offenbar nicht die Absicht, sich mit dem eindeutigen Ergebnis der Landtagswahl im Memelgebiet, die trotz ihrer gewaltigen Unterdrückungspolitik gegen sie ausfiel, abzufinden. Der Landtag hat eine überwältigende deutsche Mehrheit, genau wie der aufgelöste, und daraus ergibt sich die Schlussfolgerung, daß auch ein dieser deutschen Mehrheit entsprechendes Landesdirektorium gebildet werden muß. Man wird sich in Rowno darüber klar sein, daß man darüber nicht hinwegkommt, zumal man vor der Wahl den Signatarmächten wiederholt die Versicherung abgegeben hat, daß die Vorschriften des Memelstatuts peinlichst genau beachtet werden sollen. Ein Landtag mit deutscher Mehrheit und ein deutsches Landesdirektorium bedeuten aber natürlich bei Beachtung der international garantierten Memelverfassung das Ende der litauischen Willkürherrschaft. Aber man weiß Rat in Rowno. Man bindet sich die Maske der Vertragstreue vor, und obwohl niemand anders bisher als die Rownoer Regierung selber gegen das Memelstatut vertrieß, schafft man eine Rechtsinstanz, die Verletzungen des vertraglich festgelegten Zustandes ahnden soll, das sogenannte „Statutgericht für das Memelgebiet“. Nach dem dafür erlassenen Gesetz soll das Gericht zu entscheiden haben, ob Gesetze oder Verwaltungsakte der litauischen Regierung, der autonomen Memelbehörden oder des Memelgouverneurs dem Memelstatut entsprechen oder nicht. Seine Richterprüche sind für alle litauischen und Memelgerichte verpflichtend. Das Statutgericht schlägt allen litauischen Zusagen ins Gesicht. Es ist ein neuer Trick gegen das Memeldeutschtum.

Im Kriege und in Zeiten scharfer internationaler Spannungen wuchert immer üppig das Gerücht. Das erlebt man heute wieder. Nachrichten, die am Morgen eines Tages als angeblich verbürgt in die Welt hinausgeschickt werden, sind am Nachmittag als leere, haltlose Kombinationen enthüllt. Eben wollte man noch wissen, daß Paris und London sich über ein Friedensprogramm geeinigt hätten, das den italienischen Wünschen recht weit entgegenkommt, und man fing schon an, sich zu fragen, ob es überhaupt noch Zweck habe, Sanktionen anzuwenden und den Vorgängen auf dem Kriegsschauplatz ernstere Aufmerksamkeit zu schenken. Die Dinge sehen bei sorgfältiger Nachprüfung ein bißchen anders aus. Eine Einigung zwischen Paris und London ist erfolgt. Aber sie bezieht sich zunächst nur auf die von England so außerordentlich ernstgenommene Frage, wie weit es auf die tätige Unterstützung Frankreichs bei allen Ereignissen rechnen kann, die sich im Mittelmeere etwa als Folge der Sanktionen ergeben könnten. Die große Note Lauals, die Sir Samuel Hoare im Unterhaus als befriedigend bezeichnete, scheint das im vollen Umfange doch noch nicht gewesen zu sein, denn es hat inzwischen ein weiterer Notenwechsel stattgefunden, als dessen Ergebnis von französischen Zeitungen jetzt das volle Bestandsversprechen Frankreichs auf der Grundlage der Solidarität der beiden Mächte zur See, zu Lande und in der Luft bezeichnet wird, allerdings mit der Einschränkung, daß jede gegen Italien zur Durchführung gebrachte Maßnahme nur in dem Falle militärische Verantwortlichkeiten auslöse, wenn sie aus einem gemeinsamen Beschluß der Genfer Mächte hervorgeht und die vorherige Billigung der französischen Regierung gefunden hat. Daß man aber diese militärischen Verantwortlichkeiten ernstlich in Rechnung stellt, darf daraus ab-

geschlossen werden, daß sich inzwischen französische Generalstabler der Land- und Luftstreitkräfte und Vertreter der französischen Admiralität nach London begeben haben, um dort mit ihren englischen Kollegen die Frage einer etwaigen Zusammenarbeit zu besprechen.

Hoare und Laual treffen ab Freitag für einige Tage in Genf zusammen, und man hört, daß sie dort ein letztes Angebot an Mussolini ausarbeiten wollen, das sich aber von den bisher bekanntgewordenen italienischen Wünschen recht beträchtlich entfernen wird. Diese Wünsche sieht man nicht nur in England, sondern auch in Frankreich als völlig unannehmbar an. Man wird also Mussolini Zeit lassen müssen. Man spricht davon, daß die letzten in Genf beschlossenen Sanktionen deshalb erst am 15. November in Kraft gesetzt werden sollen.

Freilich, die Strafmaßnahmen arbeiten bereits. Von 56 Mitgliedstaaten des Völkerbundes haben schon 41 die Waffenausfuhrsperrung gegen Italien verfügt, 38 die Kreditsperrung und 36 sich für die wirtschaftlichen Sanktionen erklärt. Außerdem gibt es noch allerlei Vorbehalte einzelner Staaten. Unter den am Völkerbund nichtbeteiligten Mächten hat Amerika durch Staatssekretär Hull und Präsident Roosevelt erklären lassen, daß jeder Handel mit kriegsführenden Mächten mißbilligt wird. Dadurch ist praktisch gesehen, die Ausfuhr der Vereinigten Staaten nach Italien und Abessinien stillgelegt. In Italien selbst hat man allerlei Maßnahmen gegen diesen Boykott von außen getroffen. Man hat den Fleischverbrauch eingeschränkt und schafft eine Nahrungsmittelorganisation, die zur Durchführung von Sparmaßnahmen erforderlich ist. Man kann die scharfe Sprache der italienischen Zeitungen verstehen, zumal in Deutschland, denn wir wissen, was eine Blockade bedeutet. Jahrelang haben wir während des Krieges und nach dem Kriege die Hungerblockade ertragen müssen. Nun verspüren die Italiener ein wenig davon. Auch haben sie es nun erlebt, wenn die Ehre eines Volkes durch Greuelthaten und Schauererlebnisse in den Schmutz gezogen wird. Damals im Weltkrieg hat Italien an allem, was gegen Deutschland ging, sich beteiligt. Deutschland steht im jetzigen kriegerischen Konflikt neutral, es hat keine Bindungen nach Genf und darum auch keinen Anteil an Sanktionen irgend welcher Art. Das deutsche Volk denkt auch nicht an Rache, ja es bedauert, daß der Krieg in der Blockadeform die Unschuldigen, die Frauen, Kinder und Greise so hart trifft. Vorerst ist dies in Italien freilich kaum fühlbar, denn man hat sich eingedeckt und kann die Kriegswirtschaft noch einige Zeit aufrechterhalten, ohne daß dadurch eines hungern müßte.

Der Umbildung der österreichischen Regierung folgt nun ein Regierungswechsel in der Tschechoslowakei, wobei noch nicht feststeht, wie unter neuen Männern der innere Kurs, vor allem im Verhältnis zu den Subtendentschen, gesteuert werden soll. Außenpolitisch wird Dr. Benesch tonangebend bleiben. In der Schweiz wurde der Nationalrat neu gewählt. Er setzt sich wie folgt zusammen: Katholisch-Konservative 42 Sitze (bisher 44), Freisinnige 48 Sitze (52), Liberale 6 (6), Bauern- und Bürgerpartei 21 (28). Einen auffälligen Verlust erleidet die Bauernpartei, wobei die ihr verlorengegangenen Sitze fast völlig den Jungbauern zugute kamen, die auf den ersten Anhub 4 Sitze erobern konnten. Die Kommunisten bleiben, wie bisher, mit 2 Mann zur Bedeutungslosigkeit verurteilt. Die Nationale Front konnte nur in Zürich ein Mandat erringen. Die Wähler haben noch einmal zu einem überwiegenden Teil treu zu ihren alten Bindungen gehalten. Sie ließen sich, wie die Wahlen zeigen, bei ihren Entscheidungen von rein kantonalen Interessen leiten. Das zeigt auch der Erfolg der unabhängigen Liste Duttweiler. Duttweiler ist seit einiger Zeit eine äußerst populäre Gestalt in der Schweiz geworden. Ohne ein festes Parteiprogramm konnte er auf den ersten Schlag 7 Sitze für seine Liste gewinnen, davon 5 allein in Zürich. Der Sieg seiner Liste wird als ein erster Schlag der Konjunktur gegen die Wirtschaftsmethoden der Regierung ausgelegt. Sein Kampf richtet sich vor allem gegen die Kartellwirtschaft.



Wettbild (22).

Der finnische Nele

Der Finne Myllyrina, der augenblicklich in Berlin weilt, ist 2,48 Meter groß und wiegt 352 Pfund.

Rundfunk

Programm des Reichsenders Stuttgart
Sonntag, 3. November:

- 6.00 Aus Hamburg: Salontanz
- 8.00 Zeitangabe, Wetterbericht
- 8.05 Nach Frankfurt: Gymnastik (Glucker)
- 8.25 Bauer, hör zu!
- 8.45 Evangelische Morgenfeier
- 10.00 Aus Erfurt: Morgenfeier der Hitlerjugend
- 10.30 Musik für Orgel
- 11.00 Das deutsche Lied
- 11.30 Aus München: „Winterolympia 1936“
- 12.00 Aus Berlin: Mittagskonzert
- 13.00 Kleines Kapitel der Zeit
- 13.15 Aus Berlin: Mittagskonzert
- 13.50 „10 Minuten Erzeugungsschlacht“
- 14.00 Kinderstunde: „Kasperle, der große Abenteuerer“
- 14.45 Die Bierstunde für Handel und Handwerk
- 15.00 Aus Karlsruhe: Hausmusik
- 15.30 Bild ins Kinderland
- 16.00 Aus Köln: Nachmittagskonzert
- 18.00 Aus Hamburg: „Das Wasser im Dienste der Menschen“
- 19.00 Aus Berlin: „Deutsches Volk auf deutscher Erde“
- 20.00 Aus Karlsruhe: Badische Autorenstunde
- 20.55 Hanns Johst spricht zur Beendigung der „Woche des deutschen Buches“
- 21.00 Aus Köln-Deutz: „Schöne Stimmen rheinisch-westfälischer Bühnen“
- 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
- 22.20 Aus Köln: Amateur-Box-Ländertampf Deutschland — Frankreich
- 22.40 Aus München: Unterhaltungs- und Tanzmusik
- 24.00 Aus Frankfurt: Nachtkonzert.

Wochentags regelmäßig wiederkehrendes Programm:

- 5.45 „Die Fahne ruft!“ — Choral, Wetterbericht, Bauernfunk
- 6.00 Gymnastik 1 (Glucker)
- 6.30 Frühkonzert
- 8.00 Aus Frankfurt: Wasserstandsmeldungen
- 8.10 Nach Frankfurt: Gymnastik 2 (Glucker)
- 8.30 Funkwerbungsanstalt der Reichspostkammer
- 11.00 „Hammer und Pflug“
- 13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten
- 14.00 „Allerlei von Zwei bis Drei“
- 15.00 Sendepause
- 20.00 „Die Fahne ruft!“ — Nachrichtendienst
- 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht.

Montag, 4. November:

- 9.00 „Pflanzenbücher“
- 10.15 Aus Königsberg: „Martinsgänse“
- 12.00 Aus Hannover: Schloßkonzert
- 15.00 Bekanntgabe der Termine „Wiedersehensfeiern alter Frontsoldaten“
- 16.00 Aus Karlsruhe: Heitere Musik am Nachmittag
- 17.00 Nach Berlin: Nachmittagskonzert
- 18.30 Hitlerjugendfunk
- 19.00 Aus Karlsruhe: Schöne, badische Heimat
- 19.45 „Erzeugungsschlacht“
- 20.10 „Der Dorfbarbier“
- 21.20 Der Wilderersepp
- 22.10 „Trotz Weckerei — die Rundfunkindustrie lebt“
- 22.30 „Dreh dich im Walzertakt“
- 24.00 Nach Frankfurt: Nachtmusik.

Dienstag, 5. November:

- 10.15 Unvergessenes Deutschland in Uebersee
- 12.00 Aus Leipzig: Mittagskonzert
- 15.15 Blumenstunde
- 15.45 Tierstunde
- 16.00 Musik am Nachmittag
- 17.00 Aus Königsberg: Nachmittagskonzert
- 18.15 Mikrophonbesuch bei einer 93jährigen Kriegsteilnehmerin von Anno Siebzig
- 18.30 „Glühende Hochöfen“
- 18.45 Ein deutscher Graphiker: „Hans Otto Schönleber“
- 19.00 „... und jetzt ist Feierabend“
- 19.45 „Erläucht — festgehalten — für dich!“
- 20.10 „Trommler, laß das Kalbsfell klingen und Trompete, blas darein!“
- 21.15 Aus Berlin: Richard Strauß
- 22.30 Aus Karlsruhe: „Lofet, was i euch will sage!“
- 23.00 Kammermusikstunde
- 24.00 Aus Frankfurt: Nachtkonzert.

Mittwoch, 6. November:

- 10.15 „Reisensteine am deutschen Weg“
- 12.00 Aus Saarbrücken: Mittagskonzert
- 15.30 Jungmädels, hör zu!
- 16.00 Aus Karlsruhe: Musik am Nachmittag
- 17.00 Aus Frankfurt: Der bunte gesungene, gesprochene, gespielt und geblasene Mittwoch-Nachmittag
- 18.30 Lernet morjen!
- 18.45 Agnes Bernauer
- 19.00 Nach Saarbrücken: „Drei Sträuße“
- 20.15 Aus München: Stunde der jungen Nation
- 20.45 Aus Berlin: Unterhaltungsanstalt
- 22.20 Forellenquintett op. 114
- 23.00 „Wir bitten zum Tanz!“
- 24.00 Nach Frankfurt: Nachtkonzert.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Glückwunsch des Führers zum türkischen Nationalfeiertag. Der Führer und Reichkanzler hat dem Präsidenten der türkischen Republik, Herrn Kemal Atatürk, anlässlich des türkischen Nationalfeiertages seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Deutsch-holländische Verhandlungen über den Warenverkehr. Am Mittwoch beginnen im Haag deutsch-holländische Verhandlungen über die Regelung des Warenverkehrs im Jahre 1936, da das deutsch-holländische Warenabkommen vom Dezember 1934 Ende dieses Jahres abläuft.



ANKÜNDIGUNG DER WINTERHILFEN

Wir sind im größten Eroberungsfeldzug der Weltgeschichte begriffen.
Adolf Hitler, 9. Oktober 1935.

Der Wunsch inneren Südens und Konglats ist es, im Kampf gegen Finnen und Skilla
wischen Volksgemeinschaft zu bekämpfen.

Sie die SA, SS und das NSKK ist der Wunsch des Südens nach Befehl von uns, und so
muss man am 3. November 1935 die Kräfte der Bewegung für das Winterhilfswerk
des deutschen Volkes. Immer ist der alte Menschener der Bewegung zugeführt
worden! Wenn sie nun von diesem Tage zum deutschen Volk kommen, um ein Opfer
für den Sozialismus der Zeit zu leisten, so möge jeder Volksgenosse seinen Anteil
für die Durchführung dieser alten Menschener im Kampf um die Erneuerung inneren
Reichs durch eine Arbeit für das Winterhilfswerk abstellen.

Die besten Kräfte des deutschen Reichs sind von diesem Tage die Kraft für das Winter-
hilfswerk! Bekämpft ihren Verbündeten mit ihnen durch ihren Jahresrückblick!

Der Chef des NSKK der SA:

Der Reichsführer SS:

Der Reichsführer:

Krüger

H. Zimmer

Schuler

Zum Tage der ersten Reichsstraßensammlung ergeht an alle Angehörigen unserer großen deutschen Schicksalsgemeinschaft
der Ruf zu größter Einsatzbereitschaft. An diesem Tage kommen zu Dir, deutsche Volksgenossin, und zu Dir, deutscher
Volksgenosse, mit der Büchse in der Hand

**die SA-Männer und SA-Führer, die SS-Männer und SS-Führer sowie
die NSKK-Männer und NSKK-Führer.**

Sie haben in den harten Jahren des Kampfes unter Beweis gestellt, daß sie stets auch ungerufen ihre Pflicht im Dienste an der
Volksgemeinschaft vorbildlich erfüllt haben. Jede deutsche Volksgenossin und jeder deutsche Volksgenosse sollte es daher

am 3. November 1935

für seine Pflicht erachten, durch Opferfreudigkeit die Verbundenheit mit diesen treuen Kämpfern Adolf Hitlers unter
Beweis zu stellen. Freudigen Herzens soll die Gabe fließen. So, wie für jeden Nationalsozialisten das

Winterhilfswerk eine stolze Herzensangelegenheit

ist, so muß jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau durch die Tat beweisen, daß sie sich in die Schicksals-
gemeinschaft unseres Volkes selbstlos eingliedern und es sich zur Ehre anrechnen, bewusst ein Opfer bringen zu dürfen.
Jeder soll so zu seinem Teil wenigstens in bescheidenem Maße den Männern den Dank abstatten, die die Garanten
waren, sind und bleiben werden für die Durchdringung des ganzen Deutschen Volkes mit der nationalsozialistischen Idee.

Wo Euch die Männer im braunen und schwarzen Ehrenkleid begegnen, da legt freudig und gern Euer kleines Opfer
auf den Altar des Vaterlandes nieder. Wie sagte doch der Führer bei der Eröffnung des Winterhilfswerkes?

„Du sollst Opfer bringen, Du sollst geben“!

... Du hast nie den Hunger
kennen gelernt, sonst würdest
Du wissen, wie lästig erst der
Hunger ist ...!

**Das ist
unser Krieg!**



**Nur werden uns
unser deutsches Volk!**

Das nationalsozialistische Ideal
der Volksgemeinschaft ist eine
gewaltige Realität!